



**Dr. med.
David Ehm**



**Prof. Dr. med.
Irene Hösli**



**Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn**



**Prof. Dr. med.
Gabriel Schär**



**KD Dr. med.
Stephanie von Orelli**

Eigenverantwortliche Pflege heisst:

Mehr Patientenzuwendung und weniger Dokumentationswut

Wenn wir in ein Stationszimmer im Spital kommen, sehen wir immer das gleiche Bild: Mehrere Bildschirme und davor konzentrierte und entsprechend stumme Krankenschwestern. Man wagt kaum zu grüssen, um keinesfalls zu stören. Fragen zu Patienten sind dementsprechend eine Belästigung.

Dies kann ich grundsätzlich ja gut verstehen, da wir uns wohl alle bei der Arbeit am PC nicht gerne stören lassen. Doch: Ich arbeite vor allem im Gebärsaal und auf der Wochenbettstation in einem Setting, in welchem oft gesunde Frauen mit gesunden Babys betreut werden. Wenn ich dabei sehe, was da am Bildschirm und im Kardex gemacht wird, kommt mir unwillkürlich der Begriff Dokumentationswut in den Sinn. Es werden in zeitlich kurzen Abständen Normalbefunde dokumentiert und zwar äusserst detailliert.

Ich habe selbstverständlich nichts gegen die Dokumentation pathologischer Befunde und Daten. Wenn mir aber eine diplomierte, verantwortungsvolle Hebamme sagt, die Vitalzeichen seien normal, dann brauche ich die Details nicht zu kennen und schon gar nicht zu lesen, da meines Erachtens eine diplomierte Fachfrau so ausgebildet ist, dass sie dies ohne Weiteres beurteilen kann.

Die Berufsverbände der Pflegenden definieren die Pflege wie folgt: «Professionelle Pflege umfasst die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen, von Menschen aller Altersgruppen ...» (siehe <https://www.sbk.ch/pflegethemen.html>). Auf meine Nachfragen, warum alles so detailliert aufgeschrieben werden müsse, erhalte ich oft die Antwort: «Das muss so sein – aus juristischen Gründen ...» (nota bene bei gesunden Wöchnerinnen und Gebärenden).

Warum unterstützen die Berufsverbände der Pflegenden ihre Mitglieder nicht mehr darin, eigenverantwortlich – und damit dem Patienten zugewandter und dem PC abgewandter – arbeiten zu können? Dies wäre einer meiner Wünsche für das neue Jahr.

Im Namen aller Herausgeber wünsche ich Ihnen frohe Feiertage

Dr. med. David Ehm, Bern